

Osttiroler Heimatblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

Nummer 7

Donnerstag, 29. Juli 1982

50. Jahrgang

Erwin Kolbitsch:

Die Rotten des Gerichtes Lienzer Klause

4. Die Rotte Schrottendorf mit Kolbenhaus

Von den Höfen in Schrottendorf waren zur Zeit der letzten Grundherrn (Mitte des 19. Jhdts.) die Mehrzahl Freistiftgüter, 4 Höfe besaßen Lehen zu Baurecht und 2 Güter war freiegen.

Aus dem Urbar des Brixner Domkapitels vom Jahre 1218 (Calendarium des Propstes Wintheri) ist auf Grund der Anzahl der Käseläibe, die abgeliefert werden mußten, zu schließen, daß das Domkapitel in Schrottendorf einen Schwaighof eingerichtet hatte.

Nun zu den einzelnen Höfen:

Das Unteräueristgut mit Feuer- und Futterhaus, Kasten Badstube und 1/2 Radmühl am Glörbach war Freistift des Amtes Anras, also des Hochstiftes Brixen.

1462: „Item der Ewrist zu Schrottendorf dient 1 1/2 Vierling Rocken und ebensoviel Habern als Vogtkorn der Herrschaft Lienz“. „Item Jakob Ewrist dient Vogtgeld der Herrschaft Lienz“ (St. Arch. Innsbr. Urbar 59/7)

1775: Jakob Libiseller, dann Anton Libiseller

1808: Kauf Anton Libiseller

1854: Sohn Jakob Libiseller.

Der Oberäueristhof mit Feuer- und Futterhaus und 1/2 Radmühl am Glörbach war Freistift des Hochstiftes Brixen (Amt Anras).

1698: Valtin Libiseller, des Blasi Sohn, kauft von Andrä Weilers Erben das Oberäueristgut zu Schrottendorf. (Vf. L. Clause)

1775: Anton Libiseller

1809: Sohn Anton Libiseller

1854: Sohn Jakob Libiseller

Das Bergergut mit Feuer- und Futterhaus und 1/2 Radmühl am Glörbach war Freistift des Brixner Domkapitels.

1462: „Item Überpacher zu Schrottendorf dient je 1 1/2 Vierling Rocken und Habern der Herrschaft Lienz“ Urbar 59/7

1775: Christian Pacher, dann Anton Pacher

1821: Sohn Kasimir Bacher

1872: Johann Bacher.

Das Bergergut: Feuer- und Futterhaus sind abgebrannt. Zum Bergergut gehörte auch eine Radmühl am Glörbach.

1462: „Item Jacob Pergr zu Kolbenhaus dient 4 Agler Vogtgeld der Herrschaft Lienz“ (St. Arch. Innsbr.). Das Bergergut war Freistift des Brixner Domkapitels.

1775: Anton Peintner, später Jakob Peintner besaßen das Bergergut mit Behausung, Kasten und Radmühl.

1821: Jakob Mair

1850: Sohn Franz Mair.

Das Oberbrantergut zu Kolbenhaus mit Feuer- und Futterhaus und nicht mehr bestehende Radmühl am Glörbach war Freistift des Pflegeamtes Lienzer Klause. Größe: 1/2 Hube.

1775: Augustin Gasser, später Andrä Weitlaner

1836: Thomas Oberegger (Kauf)

1863: Kauf durch Stocker Josef.

Der Unterbranterhof zu Kolbenhaus mit Feuer- und Futterhaus und abgebrannter Mühle am Glörbach war Freistift des Pflegeamtes Lienzer Klause.

1775: Hanns Veidler, später Jakob Unterweger

1836: Kauf durch Thomas Oberegger, Oberbranter

1863: Kauf durch Josef Stocker

Das Unterbrunnerhäusl war Freistift der Kirche zu Thal.

1775: Johann Frelich, später Johann Mitterdorfer

1824: Sohn Andrä Mitterdorfer

1847: Neffe Florian Mitterdorfer

1853: Kauf durch Andrä Mitterdorfer zu Thal

1854: Kauf durch Alois Theuerl, Radermeister in Thal

1876: Witwe Margaretha, geb. Solderer

Das Oberbrunnerhäusl war Freistift von Schloß Bruck

1775: Oswald Rals, später Josef Mayrhannser

1836: Kauf durch Johann Mair

1873: Überlassung an Anton Stocker

Das Urbar des Brixner Domkapitels vom Jahre 1218–1235 spricht von einem Gilt- und Zinsgut „Prunne“, das auf Grund der Ablieferung von 300 Käse ein vom Brixner Domkapitel eingerichteter Schwaighof war. (Leo Santifaller, Calendarium Wintheri, 1926, Seite 345).

Wie sich die Verhältnisse zum Stand vom Jahre 1873 weiter entwickelten, ist aus mir zur Verfügung stehenden Urkunden nicht ersichtlich.

Das Oberbrunnerhäusl in Kolbenhaus war Freistift des Pflegeamtes Lienzer Klause.

1775: Simon Troyer, später Balthasar Troyer

1841: Peter Ortner.

Das Kempferhäusl war Baurecht des Amtes Anras, (Hochstift Brixen).

1775: Peter Rals

1825: Sohn Jakob Rals

1848: Sohn Jakob Rals

Das Trogerhäusl war Freistift der Ulrichskirche zu Thal

1775: Paul Aichner, dann Jakob Aichner (1829)

1851: Sohn Georg Aichner

1881: Kauf durch Jakob Libiseller

Das Unterglörhaus zu Kolbenhaus war Freistift von Schloß Bruck.

1775: Hanns Pölt, dann Peter Pölt

1837: Sohn Michael Pölt

Das Oberglörhaus mit Haus und Badstube war Freistift von Schloß Bruck

1775: Georg Pantiller, dann Michl Weiler

1808: Sohn Michael Weiler

1866: Kinder: Michael, Rosa und Andrä Weiler

1808: Die Badstube wurde dem Unterglörler verkauft. Baumann Andrä Weiler ist auf der Glör gestorben. Seine Mutter Elisabeth Rauterin hatte dies Häusl am 5. April 1777 von Thomas Pantillers Erben gekauft (Akt Landgericht Lienz)

Das Mitter-Glörhaus war Freistift von Schloß Bruck. Die Badstube ist derzeit ein Gartl.

1775: Andrä Graider, dann Franz Mayr (1811 Kauf)

1854: Sohn Franz Mayr

1854: Kauf durch Josef Stocker, Pranter

Noch 2 weitere Eintragungen aus dem Verfachbuch L. Clause.

1706: Mathes Lechner hat am 1. 5. 1705 das Glörhaus in Kolbenhaus gekauft.

1718: Gall Rals zu Schrottendorf an der Glör verkauft seinem Sohn Hannes Rals sein 1689 von Glörers Kindern gekauftes Glörhaus um 40 fl. Gall Rals hat noch 2 „umweltläufige“ tadlhafter Kinder.

Der Untergollerhof mit Feuer- und Futterhaus, Kasten, Metzstuhl und Hausmühl am Glörbach war Freistift des Collegstiftes Innichen.

1462: „Item Ulrich Kolr dient 1 Gulden Vogtgeld der Herrschaft Lienz. (Urbar 59/7)

1775: Maximilian Niederwieser, später Andrä Theuerl (1827)

1843: Sohn Andrä Theuerl

Der Obergollerhof mit Feuer- und Futterhaus und ½ Mühl am Pombergerbach war Freistift von Schloß Bruck.

1775: Hanns Goller

1780: Johann Mair

1858: Jakob Mair

Das Inner-Lanerhäusl, Freistift Kranz in Lienz, wurde „übersetzt“.

1775: Josef Mitterhauser

1811: Anton Mayrhannser

1855: Josef Mayrhannser, Innerlaner.

Das Außer-Lanerhäusl war Freistift von Schloß Bruck.

1775: Bartlmä Solderer, später Simon Steineter

1833: Kauf Simon Steineter

1846: Kauf Josef Bachmann, Laner

Das Lexhäusl war Lehen zu Baurecht des Amtes Anras (Hochstift Brixen)

1775: Peter Steidl, später Georg und Josef Steidl

1814: Georg Steidls Erben

1843: Überlassung v. Josef Steidl an Walburga Steidl

1850: Deren Kinder

Maria, Anton und Notburga Mair.

Der Kleinmayrhof, ½ Hube, mit ½ Feuerhaus, ganzem Futterhaus, Kornkasten und Radmühl am Glörbach, besaß das Baurecht des Pflegeamtes Anras, Hochstift Brixen.

1775: Anton Unterweger, später Andrä U.

1827: Überlassung Andrä Unterweger

1850: Franz Unterweger.

Der Großmayrhof mit Feuer- und Futterhaus und Radmühl am Glörbach, ½ Hube, war Lehen mit Baurecht des Amtes Anras.

1462: „Item Mair zu Schrottendorf dient Vogtgeld der Herrschaft Lienz“. Urbar 59/7.

1775: Anton Peintner, dann Jakob Peintner

1836: Sohn Anton Peintner

1850: Franz Peintner

Weitere Eintragungen aus dem Verfachbuch Lienzer Clause:

15. 2. 1704: Des Peter Mayr sel. Tochter Maria heiratet den Bartlmä Lechner zu Dörfle, und dieser kauft das Mayrgut (Baurecht des Christof Andrä Hofstetter von Plazoll) um 2000 fl.

26. 2. 1701: „Kauf und Heirat des Bartlmä Lechner mit der Mayrin werden kassiert“ Vb. L. Clause.

12. 12. 1701: Josef Mather, ehel. Sohn des Jakob Mather, kauft das Mayrgut zu Schrottendorf von des Peter Mayr sel. Tochter um 2250 fl.

19. 3. 1717: Des Josef Mather sel. Erben verkaufen dem Anton Unterweger, Pichler zu Thal, Sohn des Bartlmä Pichler, den halben Mayrhof zu Schrottendorf um 3470 fl.

Maria Mayrin hat am 25. 4. 1728 ½ Mayrgut gekauft, es aber 1734 dem Anton Mayr dem Älteren wieder verkauft.

1742: Anton Mayr ist gestorben, sein Sohn auch, Anton Mayr ist nun Besitzer.

Das Mitterergut zu Kolbenhaus mit Wohn- und Futterhaus und einer Radmühl am Glörbach, die aber zu dieser Zeit nicht mehr bestand, war Freistift des Brixner Domkapitels.

1462: „Item Jacob Mitrer zu Cholbenhaus dient je 1 ½ Vierling Rocken und Habern als Vogtkorn der Herrschaft Lienz“, Urbar 59/7

1775: Georg Mayr

1821: Jakob Mair

1850: Sohn Franz Mair

Das Oberhuebergut mit Feuer- und Futterhaus, Kasten und ½ Radmühl am Glörbach war Freistift der Kranz in Lienz. Größe: 1 ganze Hube.

1423: Graf Heinrich von Görz verleiht dem Peter Arnolt zu rechtem Lehen u. a. eine Hube zu Schrottendorf. (St. Archiv Innsbr. Leh. B. 119)

1462: „Item Hubr zu Schrottendorf dient 4 Vierling Fuertung der Herrschaft Lienz“ St. Arch. Innsbr.

1545: „Sixt und Sebolt, die Hueber in der Schrottendorfer Rod, Gericht Lienzer Clause, haben ein Hueben. Zinst dem von Rain (Herrn von Summeregg) 6 fl, 1 Lamp, 4 Huener, 80 Sir. Zehend: 2 Teil den Chorherrn zu Brichsen, – heben die zwen Kuchlmair auf – und dritt Teil der Pfarrer von Aßling“. (Pustertaler Beschreibung).

1775: Michael Filius, später Josef Stocker

1795: Das Oberhuebergut zu Schrottendorf ist Lehen der Herrschaft Lienz, Lehensinhaber Anton, ehel. Sohn des Albert Kranz sel. in Lienz. Der Baumann Michl Oberhueber dient davon zu Freistift „6 fl, 1 Lamm, 4 Huener, 2 Schultern, 80 Eier“. (Lehensbrief).

1818: Josef Stocker

1870: Anton Stocker

Das Solderergut mit Feuer- und Futterhaus und Radmühl am Glörbach war Freistift von Schloß Bruck.

1461: „Soldrer ze Schrottendorf dient 16 Agler an den Aufwechsel. (Urbar 59/6).

1425: Marx und Clara, Geschwister, Kinder des Kaerleins Kergleins von Toblach verkaufen in ihrem und im Namen ihres Bruders Karlein, der derzeit „bey dem Landt nicht ist“ ihr Teilgut, heißen der Soller, den von Graf Heinrich von Gorcz eingesetzten Verwesern Giligen Sneider und Hanns Gruen, Sneider, Bürgern in Lienz, des Spitals zu L. um 63 goldene Dukaten. Das Gut ist zu Schrottendorff gelegen.



Schrottendorf: Kapelle

Foto: R. Kolbitsch

Siegler: Hanns Meyer, Stadt- und Landrichter zu L. Zeugen: Jorig Kolmcer, Christoff Harenberg, Lienhardt Placoler" (Regesten des Stadtarchivs Lienz Nr. 29).

1775: Mathias Solderer
1804: Kauf durch Jakob Theuerl
1845: Sohn Jakob Theuerl.

Das Rauterhäusl war früher dem Bergnichteramt in Lienz zinsbar, wurde aber von Jakob Salcher am 31. 12. 1836 abgelöst und ist nun luteigen.

1875: Bartlmä Niederäuserist, dann Balthasar Salcher (Baurecht des Berggerichtes Lienz)
1841: Johann Salcher
1868: Anton Gsaller
1872: Maria Gsaller, verehlt. Unterhecher am Pomberg
1874: Kauf durch Karl Valleruz.

Das Unterwegergut mit Feuer- und Futterhaus, Kasten und $\frac{1}{2}$ Radmühl am Glörbach war Freistift von Schloß Bruck.

1461: „Unterweger Walther dient 3 Vierling Fuertung der Herrschaft Lienz“ St. Arch. Innsbr. Urbar 59/7.
1775: Mathias Unterweger
1786: Sohn Mathias Unterweger
1843: Johann Unterweger
1874: Peter Unterweger

Das Webergut zu Kolbenhaus mit Feuer- und Futterhaus, Kasten und $\frac{1}{2}$ Radmühl am Glörbach war luteigen. Andrä Weitlaner hat am 14. 7. 1835 von Graf Christof Troyer die Lehensbande (Freistift) abgelöst.

1462: Item Nikl Weber zu Cholbenhawen dient 6 Vierling Fuertung der Herrschaft Lienz“. Urbar 59/7.
1775: Josef Weitlaner
1787: Enkel Andrä Weitlaner
1854: Sohn Andrä Weitlaner
1881: Johann Weitlaner

Einiges aus der Chronik:

1050–1065: Der Edle Scrot schenkt dem Bischof Altwin von Brixen Besitz zu Tristach und erhält dafür 6 Mansen (Höfe) in Monte Aznic. Daher der Name Scrotendorf (Schrottendorf). Schrottendorf gehörte zur Pfarre Aznic (Aßling).

1070–1080: Der Freie Zacco schenkt dem Brixner Bischof Altwin ein Gut und den vierten Teil der Kirche auf dem Berge Aznic bei Cholpenhus. 1306 und 1308 schenkt Maria Riemenschneiderin an verschiedene Kirchen Zehent zu Schrottendorf. 1341: Heinrich von Ried, Sohn Ulrichs von Schrottendorf, gibt Gilte aus seinem Hause an Kirche zu Innichen.

Waldverteilungsverträge der Nachbarschaften Schrottendorf und Kolbenhaus gab es in den Jahren 1696, 1725 und 1647. Vom letzteren liegen folgende Namen vor: Sebastian und Simon Goller vom Gollergut, Hanns Mair vom $\frac{1}{2}$ Maigut, Andrä Mair vom $\frac{1}{2}$ Maigut, Hanns Solderer vom Solderergut, Christof Hueber vom Oberhuebergut, Georg Unterweger vom Unterweger- und Pachergut, Christian Niderreißerist vom Niderreißeristhof, Georg Obereißerist vom Obereißeristgut, Sebastian Pranter zu Kolbenhaus an der Pranterhubn, Andrä Perger zu Kolbenhaus am Pergergut, Simon Weber zu Kolbenhaus am Webergut und Rued Mitterer an der Mitterhueben. Die Untersäßeln sind nicht einzeln angegeben. (Vfb. der L. Clause)

Die Baumänner der Rott Schrottendorf im Jahre 1672:

Blasi Pranter, Simon Weber, Valtin Mitterer, Florian Mayr, Simon Goller, Bartl Goller, Hanns Solderer, Andrä Obereisserist, Marx Unter-eisserist, Hanns Oberhuber, Michael Pranter, Valentin Untermayr, Martin Goller, Benedikt Pacher, Kaspar Unterweger.

Die Untersäßel: Gall Niederscheider, Affra Lechnerin vom Glörhaus, Ruprecht Laner, Marx Kofler, Mathes Lex, Kaspar Prunner, Adam Laner, Christian Perger, Nikolaus Stanglechner, Georg Prunner, Benedikt Troger.

1775: Wachtgeld geben für Schloß Bruck in der Höhe von 3 Kreuzer 3 Fierer: (Abzuliefern in der Fastenzeit) Mathes Solderer, Bartlmä Solderer, Maximilian Unterwieser, Christian Pacher, Mathes Unterweger, Antoni Fröllich, Joseph Weber, Blasi Unterweger, Hanns Obergoller, Michael Oberhueber, Martin Niescher, Hanns Pölt, Peter Löx, Josef Laner, Georg Pantiller, Augustin Gasser, Hanns Veidler, Antoni Mayr, Jakob Mayr, Anton Mayr, Jakob Libiseller, Oswald Rals, Anton Libiseller, Felix Rals und Georg Graider.

1794: „Anton Unterweger, kleinerer Mayr zu Schrottendorf, verpflichtet sich und seine Besitznachfolger, die in der Schrottendorfer Kapelle einzusetzenden Stationen oder den hl. Kreuzweg jederzeit im gehöngen Stand zu halten“. (Vb. Gericht L. Clause).

Flurnamen aus der Zeit der Kaiserin Maria Theresia und aus der Zeit der Grundentlastung.

Äcker: Paderretsch, Paß (auch Mahd), Pleye (auch Mahd), Plune, Prunätsch beim Gollerhof, Prunnatschl, Prüßacker, Prüst, Puntscheid, Burgstall (auch Mahd), Contrindl, Koste, die Tscholle, Fastl, Villdromb, Fläß, Gebreite, Goltslechn, Gumpatsch, Gungarl, Gungam, Habedörmle, Lännä, Leitenfelder, Liemand (auch Mahd), Molling, Razell, Ranalt, Ranzele, Ranalth, Säcken, Scheiblinger, die Statt (Gollergut), das Urthele (auch Mahd), Wolfsgruben.

Bergwiesen: Balreichthum, Pillinger, Tamai, Villpitl, Gampe, Glasir, Herolsen, Holzweise, Libä, Libisell, Madleid, Mastreith, die Maye, Mooswiese, Räse, Ribenatsch, Walchen Ranach, Witenweise.

Wiesen: Zumpeith (Mahd), Laichgrund, das Staat (Mahd), Wildram: Aue an der Drau.

Wälder: Koste, Schwarzboden, Gailwald, Zalutwälder

Bäche: Alpenbach (rechter Drauzufluß gegen Burgfrieden), Karmelitergraben (rechter Seitenbach der Drau), Kostgraben, Krummer Graben (Grenzbereich gegen Thal), Vieregärten Graben, Gailbach (rechter Zufluß der Drau), Gleirbach = Markbach (Grenze zu Bannberg), Glörbach = Bannberger Bach, Lahnbach = Ratzlbach, In der Glör (Thal).

Berge und Grenzpunkte: Strickkofel (Grenze gegen Glanz), Dabereck (Grenzpunkt gegen Leisach), Taubereck (Grenzpunkt gegen Thal und Leisach), Lavanteck (Grenzpunkt gegen Dörfle und Penzendorf), Rastl (Grenzpunkt gegen Glanz und Bannberg), Steinmandl (Grenzpunkt gegen Bannberg).

Pater Dr.

Florentin Nothegger †



Professor Dr. Florentin Nothegger, Inhaber mehrerer Ehrenzeichen, ist am 6. Juni 1982 nach langem Krankenhausaufenthalt zu Hall i. T. gestorben.

Prof. Nothegger war von 1949 bis 1980 ein getreuer Mitarbeiter der „Osttiroler Heimatblätter“, verfaßte 1949 die „Geschichte des Karmeliten-Franziskanerklosters zu Lienz“ und befaßte sich in zahlreichen Veröffentlichungen mit der Ordensgeschichte und sonstigen einschlägigen historischen Vorgängen im kirchlichen Bereich.

1901 in Kössen geboren, besuchte er das Gymnasium in Bozen und schloß es 1920 mit der Reifeprüfung ab. Als schon 1917 in den Orden Eingetretener, absolvierte er von 1920 bis 1925 das Studium der Theologie, das er 1926 in Bozen vollendete. An der Universität Innsbruck belegte er die Fächer Geschichte und Geographie und beendete dieses Studium im Jahre 1934.

Noch ehe er mit dem Lehramtsstudium in Innsbruck fertig war, wurde er mit der Redaktion von „Spiritus et vita“ betraut und kam schon 1931 als Präfekt ins Leopoldinum nach Schwaz. Nach Beendigung des Lehramtsstudiums übersiedelte er ins Kloster nach Hall und nahm die Lehrtätigkeit am dortigen Franziskanergymnasium auf. 1935 wurde er mit der Dissertation „Das religiöse und kulturelle Wirken der Franziskaner in Deutsch-Tirol vom 13. bis 17. Jahrhundert“ zum Dr. phil. promoviert.

Zur nationalspezialistischen Zeit aus dem Kloster vertrieben, wirkte er von 1940 bis 1943 als Koope-rator in Ellmau und 1943/44 als Pfarrvikar in Brixlegg. 1945 kehrte er ins Haller Kloster zurück und nahm die Lehrtätigkeit wieder auf. Diese währte dann von 1945 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1967.

Als Historiker weitem bekannt und angesehen, wurde er unter anderem auch mit der Aufgabe eines Provinzarchivars und eines Chronisten betraut.

Seinen Studenten war er stets väterlich wohlgesinnt und bleibt ihnen sicherlich in guter Erinnerung.

Auch die „Osttiroler Heimatblätter“ werden ihrem langjährigen Mitarbeiter immer ein gutes Andenken bewahren! W

Johann Trojer:

Eine »Bauernklage« aus der »Äußerst« in Kartitsch (18. Jahrhundert)

Das mir vorliegende Schriftstück ist ein undatiertes Fragment aus der Zweithälfte des 18. Jhdts., konzeptschriftlich verfaßt vermutlich vom Anwalt („Bürgermeister“) in Kartitsch oder Obertilliach, keineswegs vom betreffenden Bauern selbst noch von einem Kanzleischreiber.

Es handelt sich zweifellos um ein Bittschreiben, gerichtet an eine k. k. Amtsbehörde, um etwa die Ermäßigung oder Stundung einer Steuerpflicht zu erwirken. Antragsteller ist Michael Hofer, der von 1757 bis 1793 ein Teilgut des Leiterhofes in der Äußerst, Gemeinde Kartitsch, innehatte.

Das Bittschreiben kommt einer Bauernklage gleich, die nicht jammern Erbarmen heischt. Der einigermaßen Sach- und Ortskundige muß die angeführten Gründe als zutreffend erachten. Sie schildern realistisch, daß seinerzeit dem extremen Bergbauern trotz härtester Arbeit, trotz Fleiß und Sparsamkeit stets die akute Not bei den Fenstern hereinsah.

Zuerst sind das Besitztum und die Rechte des Michael Hofer detailliert aufgeführt. Dann folgen die Verpflichtungen an jährlichen Steuern und Abgaben in Geld und Naturalien: beispielsweise dem Kartitscher Kuraten bei der Langis-Baustift Geld, bei der Herbst-Baustift Hafer und Brennholz sowie „1 Henckl gerauchtes Fleisch, 1 Haus-Proth, 1 Fragele Magen und 1 Reisl Har“; dem Pfarrer in Sillian den sogenannten Schul-Roggen und jedes fünfte Jahr ein Käsl; ins Schloß Heinfels den Futter-Hafer.

Als freistiftlicher Baumann des Servitenklosters Maria-Luggau war er verpflichtet, „bey Verliehung des Guets“ den Grundzins zum festgesetzten Termin zu entrichten und keine Zinsrückstände anfallen zu lassen.

Das belangte Bauerngut

„Michl Hoffer in der Eiserist zu hintenst in Cartitscher Thal“ im Gericht Heinfels besaß ein Achtel aus dem Leiter-Hof, der den hochwürdigen Vätern Serviten im Kloster Luggau zu Freistift untertan war.

Er besaß „ain extra gebautes feuer-Haus mit ainer Kuchl, 2 Keler, 4 Kämem, nöben anderer nothwendigen Behaußung“, das auf allen vier Seiten an die Nachbarschaftsgemeinde grenzte; weiters ein halbes Futterhaus. Die andere Hälfte gehörte dem Georg Kofler und Josef Egger.

Seinem Hofanteil entsprechend war er berechtigt, „in der Hausmühl sein Noth-Wendigkeit

zu mahlen“; die Mühle stand „am Geil Bach in dem Anraserischen Grund“. Weiters hatten die drei Bauern „in Leither-Hoff auch mit der andern Leitherischen Nachperschaft, so ins Gericht Anras gehört, ain jeder der Gebihr nach Gerechtigkeit, in der Sage zu schneiden“.

Dann besaß er einen „Haus-Garthen“ mit sechs Quadratklafter oder 14 Schuh, der u. a. an die Hausgärten der beiden anderen Mitinhaber des Urhofes grenzte.

Dann besaß er oberhalb „dem Weg-Wäldele ainen Grundt, Leithe-Plathen und Zu-Eiserist genanth“, mit 5.282 Quadratklafter, der im Süden an den gemeinen Weg grenzte. „Dabei sind in disen Bezirk auch an schlechten Fruhe-Math Klafter 1670, an bössern Galth-Math Klafter 170“; ferner „ain galth-Wißn, Pfaffen Hörbrig betitleth, ist aber von schlechter Qualith, das Hey desgleichen“, mit 5.160 Quadratklafter; sie grenzte gegen Süden „an den gemeinen Weg“, gegen Norden „an den gemeinen oder verdeilthen Walt“.

Schließlich besaß er „ain Wisen, Dahnn genanth, so luthaigen“, die er 1774 gekauft hatte, aber ins Podner-Gut gehörte; sie hatte 36 „Mad-Werch“.

Die belangenden Umstände

„Es praucht zu meiniger vorbeschribner Wisen und Feltung 490 Clafter Zaun, so ohne Unkoste auch nicht kan gemacht werden.

Mues auch aus den vorhero beschribnen Baugrundt die Helfte zu Wexlmaht ligen lasen, auf das dartzuch der andere Grundt durch die Bemairung zum Waxtumb gebracht wirth.

Absonderlich weil mein merste Baugrundt negst under den Walt ligt und auch ain sändiges trucknes Erdreich ist.

Doch das auch die scharpfe kalte Winte anschlagen.

Auch der Schnee den ersten sizt und auch in Längs und Sommerszeith das halbgewaxene Gedraith zu Boden drücket und von dem Gewax verhintert wirth.

Auch geben des Gedraiths ganz schlecht die Reiffen in Frieling.

Auch Somerszeith oft verdorben der Hagl auch schan zu Zeiten genzlichen zu Boden geschlagen.

Ist auch ganz beschwerlichen zu Winthers Zeithen mit des Sv Dugendt auf gehörige Orth zu bringen.

Das ich oft-mal bis 5 - 6 mahl den Schnee mit Erden besäen mues, auf das mir das erwintsche Pauen anfangen kenem.

Wo es wunder selzam ist, das mier einmahl ein Jahr erlöben, so uns ain oder anders nicht verdörbet wirt.

Auch zu Zeithen das Gedraith nicht vol komen aus reift, das es mues griener geschniten werden.

Dan von andern Gedreith sonstem wenig gezigleth wirth als Haber.

Auch die ob-bemelten galth-Wisen sein an ain und andern Orthen mit groben Lerchen besözt, auch Stauden.

Nicht minder das Pahl Gesieeßl zu Zeiten Schaden zuefiegt.

Auch an ain und andern Orthen nicht mänen kan, so schlecht ist“.

Besonders hervorgehoben wird die Ungunst des Klimas, charakterisiert durch häufigen, kalten Wind, unzeitigen Schneefall, Nachfröste und Hagelschauer. Entweder reife die Kornfrucht nicht rechtzeitig aus und mußte vorzeitig geschnitten werden, oder es wurde der Getreideertrag durch schlechten Ackerboden und Unwetter beeinträchtigt.

Der Hofweiler Äußerst liegt fast 1600 Meter hoch, noch dazu in einem zugigen Paßtal, so daß die Vegetationszeit unverhältnismäßig kurz ist. Trotz des sonnseitigen Lage mußte der Schnee auf den Äckern mit Erde besät werden, um das Ausapern zu beschleunigen und mit dem Frühjahrsanbau beginnen zu können.

Am ehesten gedieh der Hafer. Bergbauern in gleichartigen Lagen lebten damals hauptsächlich von der Haferkost.

Das alles sind in derartigen Bittgesuchen durchaus geläufige Argumente. Ein gedeihliches Hausen wurde aber noch durch andere Umstände glaubhaft erschwert: daß das Gesiesbacht den ohnedies mageren Humus durch Absitzungen oder Übersandungen schädigt; daß in den Galtwiesen, d. s. zweischürige Wiesen, die nie gepflügt werden, Lärchen und Stauden den Heuertrag mindern; daß die Lieferung des Stallmistes auf die einzelnen Grundstücke trotz Schneeriefen, aber bei Querfahrten ohne Wege schwierig war; daß schließlich zirka 900 Meter Feldzaun zu machen und einzuhalten waren.

Aufschlußreich ist die Angabe, daß die Hälfte des Baugrundes zu Wechselmaht liegen gelassen werden mußte. Daraus erhellt der Bedarf nach mehr Ackerfläche zur Selbstversorgung mit Getreide. Äcker erforderten sehr viel Stalldünger, so daß die „Egarten“ zu kurz kommen mußten. Aber auch die Ackerböden konnten nur unzureichend gedüngt werden. Neben allem übrigen Mangel gab es auf den Berghöfen früher eben auch immer eine regelrechte Mist-Not. Einen Acker „liegen lassen“ bedeutete, ihn für einige Jahre als Egarte für Heu zu nutzen.

Das Bittschreiben vermittelt im ganzen einen eindrucksvollen Lagebericht, wie es um das Bauernleben in extremen Siedlungslagen damals und bis ins gegenwärtige Jahrhundert herauf bestellt war.